

Wasser für alle

Auf der Welt haben rein rechnerisch mehr Menschen ein Mobiltelefon als einen Zugang zu Toiletten. Überall fehlt ausreichendes und sauberes Wasser. Die Vereinten Nationen hoffen im »Weltwasserjahr 2013« auf eine bessere weltweite Zusammenarbeit. Dabei ist der Streit um das Wasser schon so alt wie die Menschheitsgeschichte. In der Bibel lese ich von Brunnen, um die sich Israeliten und Philister streiten. Die Hirten der beiden Völker sagen: »Das Wasser ist unser«.

Isaak, der Sohn Abrahams, gibt einem Brunnen daraufhin den Namen »Zank«. Dann graben sie einen anderen Brunnen. Um den streiten sie wieder, darum nennt Isaak ihn »Streit«. (vgl. 1 Mose 26,17-21).

Solche Konflikte gibt es noch immer – weltweit und auch in Israel. Das Westjordanland und die Golanhöhen sind zwei wichtige Wasserlieferanten für Israel. Der Kampf darum einer der wichtigsten Punkte im Nahostkonflikt: Wer darf das kostbare Wasser in der trockenen, heißen Region nutzen? Laut Schätzungen werden 90 Prozent des Grundwassers im Westjordanland für die israelischen Anbaugelände genutzt, für die palästinensischen Gebiete bleiben nur zehn Prozent. Beide Seiten sagen: Das Wasser ist unser. Der Jordan, die Lebensader der Region, ist seit Jahrzehnten umkämpft. Syrien, Libanon und Jordanien errichteten Staudämme an den Nebenflüssen, um Wasser aufzuhalten. Israel zweigte Wasser mit einem Kanal ab, der nach Tel Aviv und in die Wüste führt. Alle wollten Wasser nicht nur für sich nutzen, sondern gleichzeitig dem Nachbarn die Nutzung des kostbaren Wassers verweigern. Doch seit der Jordan fast ausgetrocknet ist, sehen die Staaten ein, dass sie zusammenarbeiten müssen. Etwa 700 Millionen Menschen in 43 Ländern leiden an akutem Wassermangel. Die Bibel sagt, Wasser solle für alle da sein und nicht nur für ein bestimmtes Volk. Deshalb zieht Isaak von den Brunnen des Streits weiter zum nächsten Brunnen. Ich lese: »Darüber zankten sie sich nicht, darum nannte Isaak diesen Brunnen »Weiter Raum« und sprach: Nun hat uns der Herr Raum gemacht, und wir können wachsen im Lande.« (1 Mose 26, 22).

Das Wasser ist von Gott, erkennt Isaak, und er gibt dem neuen Brunnen den klangvollen Namen »Weiter Raum«. Also: Wenn Wasser ein Geschenk Gottes ist, kann es keinem allein gehören. Wasser ist heute ein Menschenrecht. Genau dafür setzt sich das Ökumenische Wassernetzwerk in Genf ein. Kirchen und christliche Organisationen möchten über die globale Wasserkrise breit informieren. Die Initiative erklärt : »Wir wollen gemeinsam den Erhalt und Schutz, ein verantwortungsvolles Management und eine gerechte Verteilung unserer Wasserressourcen fördern.« Eine große Aufgabe! Damit eines Tages wahr wird, was Gott seinem Hirten Isaak in der heißen Wüste versprochen hat: Wasser für alle.